Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 11 (1889)

Heft: 14

Anhang: Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Aennchen.



+ Schweizer Frauen-Beitung -

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

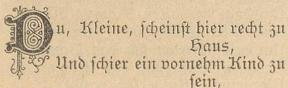
St. Gallen.

No. 4. 14.

1889.

Aennchen.

(Bum Citelbilde.)



Singst Lied um Liedlein hell heraus, Sag' an, wie kamst Du hier herein, In dies gewölbte Schloßgemach Mit Scheiben wie aus alter Zeit? Wie schleppt der schwere Vorhang nach, Entstammend alter Herrlichkeit!

Und die da wohnt im Schloß allein, Don Gram gebeugt jahrein, jahraus, Scheint just nicht kinderfroh zu fein, Schier traurig sieht ihr Untlitz aus. Beweint hat sie schon sieben Jahr Ihr Kindlein, das der Tod ihr nahm, Dieweil aus blut'ge Kriegsgefahr Ihr Gatte niemals wiederfam.

So hat in tiefster Einsamkeit Die Trauernde geweint, geflagt, Ihr schien die Welt nur Weh und Leid, Mit jedem Morgen, der ihr tagt. In Tönen flagt sie ihren Schmerz Bar manchen lieben Morgen lang, Und leichter ward ihr dann das Herz, Wenn so ihr herrlich Spiel erklang.

Da hat klein' Alennchen oft gelauscht Im Busch, tief unterm fensterlein, Don ferne nur der Rheinstrom rauscht Durch Bäume blitzt der Sonnenschein. So lag das Kind, Dornröslein gleich, Oft lange, den Gespielen fern, Und wäre in dies fremde Reich Binaufgestiegen gar zu gern.

Doch zaghaft mied fie stets die Thür, Kein Mensch ja durfte da hinauf; Es war die Fran gemieden schier Als wahnbethört — im Zeitenlauf. Da tönt einst aus dem fensterlein Das Lied vom Schiffer und vom Kahn, Und von der Corlei über'm Rhein, Und — Alennchen fängt zu fingen an.

Mit heller Stimme klang das Lied Zum Schloß herauf zur Abendstund, Die frau weiß nicht wie ihr geschieht, Und lauscht und lauscht dem Kindermund,

Und eilt hinab, durchsucht den Busch Kann schier das Kindlein nicht erfpäh'n -

Das will enteilen, husch, husch, husch, Doch ward sein Röcklein bald gesehn.

Da ist es leise festgefaßt, Und schaut der Dame in's Gesicht, Das war so trauria, bittend fast, Und Alennchen — flieht und schreit nun nicht,

Läßt sich geleiten in das Schloß Um Händchen, treppen=, treppenhoch, InsChurmgemach; die Thür fich schloß, Die frau den findling an sich 30g:

"Mun Kind, nun sing mir noch einmal Das Lied, ich spiele Dir dabei!" Und Mennchens Lied tönt frisch im Saal, Das alte Lied der Lorelei. Und seelenfroh steht am Klavier Die fleine, liebe Sängerin, Wie herrlich ließ sich's singen hier, Bang glückberauschtift2lennchensSinn.

Die Dame küßt das Kindlein dann Auf seinen rothen Sängermund: Sag an, mein Döglein, willst fortan Mein Tröster sein wohl manche Stund? Und schlüpfen in mein einsam Hans, So oft Du Singlust nur verspürst? O Kindlein, sieh, ich bitt' mir's aus, Daß Du mir oft die Seele rührst!

Und ob auch kaum verstehen mag Die Kleine solch' ein seltsam Wort, Sie huschte fortan Tag für Tag Dom Spiele zu der Schloßfrau fort. Und kehrt sieheim, das Wänglein glüht Dem Kinde noch vor heller Lust, Und Tag für Tag ein neues Lied Stieg fröhlich aus des Kindes Brust.

Und auch die runden fingerlein Bewegten sich, als wie zum Spiel, Und bei der Wunderfrau zu sein, War bald des Kindes Lust und Ziel. Danahmes dann sein Stühlchenschnell, Und bettelt um ein neues Stück, Der Dame Augen leuchten hell, Und Stunden sind's von stillem Glück.

Da sie ihr eigen Leid vergißt, Und ganz dem holden Kinde lebt, Das jedes Wort vom Aug' ihr liest, Und stets sie zu umfangen strebt. Da ward gelernt mit Lust und Blück, Gelehrt mit unerschöpfter Lieb', In jedem frohen Augenblick Der unserm Mägdlein übrig blieb.

fürwahr, ein seltsam freundespaar Umfängt der alten Manern Wand Und sester schlingt von Jahr zu Jahr Um beide Seelen sich das Band.— Denn nimmer sühlt sich liebeleer, Wer einem Kinde sich ergibt; Nein, Segen erntet mehr und mehr, Wer solch' ein Herzchen pslegt und liebt.

Aus meinem Teben bei der jungen Welt in Thüringen.

(Fortsetzung. - Muf Bunfch vieler Rinber.)

lir waren also bereits am ersten Tage gute Freunde geworden, die sieben Kinder W. und die neue "Gouvernante", die gar feine Brille auf der Nase hatte und gar nicht gelehrt war, sondern eine ganz lustige, kleine Tante Emma, welche von Herzen gerne selber spielte, gar nicht blos, um die Kinder zu unterhalten und unschädlich zu machen. Das war aber auch gar bald bekannt im kleinen Dorfe, und es sammelte sich in kurzer Zeit das ganze Völklein der Feriengäste in Großen-Chrich zu unsern lustigen Spielen.

Da war gerade so ein prächtiges Sammelplätzchen vor der Hausthüre; die breite, behagliche Vortreppe von drei Stufen war links und rechts von einem ebenso breiten, behaglichen Mäuerlein eingefaßt, und über diesen schönen Faullenzerplatz wölbten die beiden Akazien ihr leicht

belaubtes Dach.

Und diese Kinder, die sonst immer wild herumgestreift waren, die mußten zuerst lustige Gassenspiele kennen lernen; das war das beste Wittel, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Und also war die größte von der Kindergesellschaft, W.3 dreizehnjährige Elsa, die Mutter der übrigen Kinder, und die Tante Emma spielte zum unendlichen Ergößen der

Kinder "die faule Magd", das kannte dort noch gar Niemand. Also kam fie hinter der nächsten Hausecke hervor auf die "Familie" zu, um einen Plat zu suchen. Da kam sie, natürlich jedesmal eine andere Person vorstellend, einmal recht zimperlich, mit Schleier und Handschuhen und Sonnenschirm, und schwänzelte mit dem Rock und machte eine feine Stimme und that so furchtbar vornehm, daß die Frau (Elfa begriff ihre Rolle bald von selber) sie schleunigst wieder fort komplimentirte unter lautem Gelächter der Kinder. Und darauf kam eine ganz faule, natürlich wieder Tante Emma, die mochte kaum die Füße "lupfen" und machte mit beiden Hängende "Tööpli" und redete so langsam, daß die Frau gar nicht Geduld hatte, den ersten Sat ber Empfehlung fertig zu hören, sondern schnell den Besen holte und die Magd fortjagte, die dann auf einmal Füße bekam. Und dann kam eine ganz grobe Magd mit lauten Schritten bahergepoltert und ohne Anklopfen in die "Stube" hinein und schnauzte die Frau und die Rinder fürchterlich an; auch diese wurde natürlich hurtig hinausgejagt, alle Kinder betheiligten sich bei diesem Aft. Und der nächsten Magd, die sich zeigte, sah man es von Weitem schon an, daß sie mit ihren Gedanken an einem ganz andern Orte war: die schaute in die Wolken hinauf und stolperte dabei, hatte ein Büchlein in der Hand und verfor halb das Nastüchlein aus der Tasche; dann las sie auf einmal unterwegs in dem Büchlein und "tütschte" natürlich an den Afazien= stamm, sagte einen verkehrten Namen zu der Frau und guten Abend statt guten Morgen, und als sie fortgejagt wurde, schoß sie in die "Nebenkammer" statt aus der "Stubenthür" hinaus. Und dann kam eine recht unordentliche, hatte die Schürze krumm an und die Brosche offen, ließ die Uhr an der Kette frei herumbaumeln und fiel beinahe über ihre offenen Schuhbandel, putte keinen Schuh ab und verlor in der Stube den Zopf, so daß die Frau laut schimpfte und der "Herr Otto" laut lachte und die Kinder fast "vergizelten" vor Vergnügen. Und zuletzt kam eine ganz ordentliche, brave, die wurde angestellt, machte aber doch in ihrem neuen Plat unendliche Dummheiten, bis die Frau zulett ganz verzweifelt ausrief, sie wolle die Geschäfte lieber selber machen, und damit war das lustige Spiel für einmal aus.

Und als Alle ihre Butterbemmen gefaßt hatten, aber bei der wirklichen Mama, d'rin im Frühstückszimmer, da zog die ganze junge Welt mit fammt der jungen Tante vor's Hofthor hinaus und kletterte auf einen großen, breiten Diemen, also einen Berg von Korngarben, die schön sorgfältig, nämlich mit den Aehren nach der Innenseite, da draußen aufgeschichtet liegen, die sie gedroschen werden. Und da setzte oder lagerte sich die junge Welt um die GschichtlisTante herum und

aß lebhaft Butterbrod und Rothwurst und hörte ebenso lebhaft zu, was da erzählt wurde. Und über uns lag blauer Herbsthimmel, und weiße Fäden flogen träumerisch durch die Luft, und hie und da lief ein Hase über das Feld.

Die gab's dort häusig, und einmal war fürstliche Jagd, und die seinen Pferde waren in unserm Stalle eingestellt, und kriegten natürslich vom besten Haser z'Nüni, und wurden von den Buben mit Begeisterung gemustert. Auf der Jagd aber hatten halt die vornehmsten Herren nicht jedesmal die schärfsten Augen — da besorgten halt die Alltagsschüßen das Zielen und die Herrschaften das Erlegen und Mitnehmen.

Ich habe Euch noch nichts vom Kütschlein erzählt, das die Kinder besaßen. Also das war ein hübscher Wagen für drei Kinder; zwei konnten im Kütschlein sißen und eines auf dem Bock. Die Pferde waren zwei ganz gleiche, starke Ziegenböcke, Hans und Peter, und konnten mit niedlichem, solidem, rothem Geschirr, mit glänzenden

Schellchen, eingespannt werden.

Eine solche Ausfahrt wurde an einem schönen Nachmittag in's Werk gesett; die Kinder wollten der Tante die Windmühle zeigen, die etwa eine halbe Stunde vom Gut entfernt stand. Dahin ging der Weg über einen Bach ohne Brücke, da mußten die kleinen Passagiere aussteigen und hinübergetragen werden, und drüben noch ein wenig bergauf zu Fuße gehen, weil der Weg steinig war. Bei der Wind= mühle wurde geraftet und der reichliche Proviant verzehrt, den Mamsell Malchen eingepackt hatte. Die mächtigen Flügel der Windmühle waren in der Nähe fast schauerlich, das Kreuz wollte uns beim Drehen fast mitnehmen, so schien es uns. Es war gut, daß der früh einbrechende Abend bald zur Heimkehr mahnte, sonst hätten wir vom längeren Unschauen gewiß unruhige Träume geholt für die Nacht. Die Dunkelheit überraschte uns fast schon auf dem Wege, und es wurde bereits nach uns gefragt, als wir zum Hofthor hereinfuhren. Die Lichter waren schon angezündet und die Familie hatte nur noch auf die Wanderer gewartet mit dem trefflichen Abendbrod. Da gab es oft wunderbare Suppen: Biersuppe, Apfelsuppe, Knödelsuppe, Schwarzbrodsuppe, im Sommer Spargelsuppe. Hugo af besonders gern Apfelsuppe, die war füß von geschabten Aepseln und Zucker und Rosinen, und darum verlangte das Bürschlein bereits den vierten Teller von dieser Suppe. Aber auf einmal warf er den Löffel mitten in die Stube und schrie: "Ach, Mama, nu hab' ich doch wieder "Schleibmerzen!" Da half halt nichts als eine Bett-Kur.

Jeden Morgen stand im Kinderzimmer die große Badewanne be-

reit, da wurden die Kinder eingetunkt und von der Mama gewaschen und von der Tante abgetrocknet, und jeden Morgen gab es frische Wäsche. Die Oberkleidchen aber waren derb und schlicht, so recht zum Strapliziren eingerichtet, und darüber war die Hüterin des wilden Schäärchens herzlich froh. Da durste lustig geklettert und gerutscht werden auf unsern Streiftvuren, und für einen Riß im Rleid gab's keine Strafe.

So lange die "Großen" noch in den Ferien daheim waren, gingen wir nach Moos und Ephen aus, um das traurige Gitterfenster der Kinderstube recht freundlich zu befränzen für den Winter. Und in das Moos auf dem Fenstersims stellten wir Thierchen und bunte Häuschen, daß Alle Freude hatten daran. Und eines Tages kam die Kiste mit lauter neuem, schönem Beschäftigungsmaterial für unser Privatkindersgärtchen. Viel buntes Papier, Taseln, Hefte, Kähblättchen und Flechtblättchen, Thon, Baukästchen und schöne Bällchen, Kugel, Walze, Würsel, — Alles hatte Fräulein Bertram aus Sondershausen schön besorgt und der Tante und ihren Zöglingen mit vielen Glückwünschen geschickt.

Und als nun Elsa, Otto und Heinrich wieder nach ihren Stadtschulen abgereist waren und es ein gut Theil stiller geworden im Hause, da singen wir auch mit unsern regelmäßigen Beschäftigungen an, und das Stillesigen hielt nun gar nicht mehr so schwer, wie Olga's

erste Begrüßung prophezeit hatte.

Und bald hieß es ein Glück, daß die Kinder schon einigermaßen gebändigt waren; nun zogen Kinderkrankheiten ein. Alle unsere Kleinen bekamen die wilden Blattern und damit Stubenarrest. Zur Sicherheit vor der Versuchung, auf den Hof zu entwischen, wurde aber gleich im obern Stock ein Arrestlokal geschaffen, das "grüne Zimmer", gesade das größte und freundlichste im Haus. Und da bauten wir unsere Welt auf und lebten in unserer Abgeschiedenheit ganz vergnügt und schafften auch allerhand kleine Weihnachtsarbeiten, und rüsteten sür unsere Bescherung an die großen Leute auch ein Bäumchen, und lernten Liedchen. Über damals hatte die Tante Emma noch nicht gewußt, daß sie selbst Kindersprüchlein dichten könne, sonst wäre es noch viel lustiger gewesen.

Und dann kam der Weihnachtsabend und damit unsere Feriengäste, und eine große, herrliche Bescheerung unter einem großen Weihnachtsbaum vereinigte Alle zum frohen Familiensest im Salon neben unserer grünen Stube. Und der Tante ihr Bescheerungsplätzchen war mitten zwischen den bunten Kinderherrlichkeiten, denn "Sie gehören ja auch mit zu unsern Kindern", sagte Frau W. lächelnd. Und viel schöne Sachen waren da, aber ein paar Heimwehthränen gab es doch! Und dann kamen die Festtage, wo die Kinder für nichts Auge und Ohr hatten, als für ihre neuen Spielsachen; Hugo kniete vor seinem Pferdestall und Olga vor ihrer Puppenstube auf dem Bodensteppich, und Kurtchen probirte seine neue Trompete, und Franz mosdellirte mit der Tante von allen Bilderbogen zuerst die Windmühle; Elsa studirte ihre Thekla Gumpert und die zehns und zwölssährigen Ghmnasiasten ihren Lederstrumps. Und dazwischen wurde viel Kuchen gegessen; große Laibe Kuchenbrod, so etwa wie unsere Gugelhöpfe von Beschaffenheit, waren in reichlicher Menge im Hause gebacken worden und verdrängten das Schwarzbrod für mehrere Wochen. Da hieß es von den Kleinen: "Tante, thust Du nicht auch die Kosinen herausklauben?"

Doch auch diese süßen Tage gingen vorüber, und vor lauter Festsreude waren die Kinder wieder gesund geworden. Da verordnete der Arzt den Genesenden Kuhstall-Luft und so trugen wir unsere hübschen Stühlchen und das kleine Sopha und das Kindertischen hinüber in die breiten, saubern Fensternischen im Kuhstall, und Papa W. ließ über dem Mittelwege eine lustige Schaufel anbringen, und so

fehlte es auch im Winter nicht an belebender Abwechslung.

Dann kam die Osterzeit heran, und der Hase versteckte viel bunte Eier in den jungen Grasbüschen des Obstgartens, und befreit von langer Gesangenschaft zog die lustige, junge Welt hinaus auf die Suche. Und auf den Frühstückstisch stellte die Mamsell eine gar niedliche Ueberraschung; zur Osterzeit sormte sie aus der selbstbereiteten Butter statt Zollen lauter Osterschäschen. Sie hatte dazu eine zweitheilige Form; in die Höhle jedes Theiles drückte sie Butter sest hinein und schloß die Kapsel zu, und beim Wiederausmachen war so ein Schäschen aus zwei Hälften sertig gegossen.

Später im Sommer drückte die Tante Emma einmal Hagelkörnchen in diese Formen, und das gab erst recht nette, krauswollige Schäschen.

Vom Sommerleben noch mehr zu erzählen, das wollen wir auf ein Sommerheftchen versparen und für heute unsere Erinnerungsmappe zuklappen, mit einem fröhlichen Gruß an längst vergangene Zeiten.

De dili Tandstricher.

as Gschichtli vom Joggeli im Oktober-Heftli hät mi an en andere Joggeli erinneret und wenns Tante Emma erlaubt, so will i Euch das Gschichtli vom verlaufene Joggeli au verzelle.

Es ist ame=ne grüsli wüeste, nasse, chalte Februarobed gsi, 's hät gschneit und gregnet durenand und gwindet und chutet und ghor=

niglet, daß ordli uheimli gsi ist. Alm schönste ist's no gsi inere warme Stube, bin=e=re Tasse warme Kaffee, das hät au de Herr Dokter denkt, de soebe vo viele Chrankebsüeche, die-n-er i de umliegede Dörfere g'macht g'ha hat, hei cho gsi ift, sie naß Ueberzieher mit em bequeme Huus= rock und d'Stiefel mit de Pantoffle vertuschet hät, und jet am Tisch gsesse ift und sie verspötet Obedkaffee trunke hat, de em d'Frau Dokter vorsorglich us em warme Dfe uftreit hät. Aber au jetz gits no kei Rueh für de ploget Herr: "Hanna," seit er zu finer älteste Tochter, (sim Apothekergsell, wie=n=er sie scherzhaft heißt) "es müend no e Masse Arztneie gmacht si, i schrieb der do gschwind zwen Rezept, channst die mache bis i fertig trunke ha, nachher chom i denn selber i d'Aspothek ufe und hilfe die andere Sache mache." Chum ist 's Hanna d'Stege uf, so lütets scho, als müeßt 's Hunsglöggli abezerrt si. D'Muetter got go luege wers seig und me ghört druf im Gang uffe-ne iferige Männerstimm, denn thuet d'Muetter Thure-n-uf und seit: "Gond Sie nume ine, b'hüetis, es macht nüt, wenn de Stubebode au e chli naß wird!" "He nu, i stelle würkli gern e chli ab;" mit dene Worte tritt e Land= jäger i d'Stube, de uf em Rügge wie-n-e Chräze es Büebli treit. "Was bringe Sie do für en seltsame Transport?" frogt de Bater voll Verwunderig uf des Poliziste militärische Grueß. — De stellt si Bürdi ziemli unsanft a Bode und seit denn ärgerlich: "Vorgester han i do de chli Landstricher uf em Tischtelberg inne ufg'fange. Uf mi Frog, woher und wohi, hät er zerst nid welle antworte, wo-n-em do träut ha, er müeß is Chefi, git er mer a, er seig vo ennet der Aare, us wellem Ort hät er nit welle wüsse, de Schlaufink! I go do mit em uf Erlisbach und Chüttige, froge i alle Schuele und bi alle Gmeindsvorstehere, aber niemer hät welle de Bueb kenne oder mer e chönne heiwiese. Do lot er denn verlute, er seig us em Winethal. I bi also mit em dert ne i alli Dörfer! Niemer hät en kennt! Alls erloge gfi! De Nomittag bethürt er jetz, er seig us der Geged. Er ist underdesse bi dene Märsche wund worde a de Füeße, G'fröhre hät er ohnehi scho gha, was will i also mache, wenn i nid i Wind und Wetter will mit ihm stecke bliebe, as ihn a Buggel neh und chräze. Jet sind mer grad bi Ihrem Gmeindamme obe gsi und be versicheret, der Bueb seig ihm gänzli unbekannt, er ghöri au nid i die Gmeind. Wo-n-i e ebe fuchswild wieder uf e Rügge lade, und nid weiß wo us und a mit em, so seit er grad vor ihrem Huus, er wüß an wer do wohne, de Dokter! Uf das hi han i denkt, i well cho froge, ob sie nüt das Bürschtli heiwiese dönntet." Währed der lange, po vielem Schimpfe unterbrochene Erzählig vo dem uf'brochte Polizist, hät d'Muetter d'Lampe a'zündt gha, und de voll Schin vo

dem Liecht hät gar e trurigs Bild belüchtet. Nebe dem strenge, erboste Diener des G'setzes ist verschüchteret es achtjährigs, elends, magers Büebli g'stande. Bor Nässe und Chälte hand em Zähn hörbar ufe-nand gichlage, und am Bobe zu fine Füeße hat si scho e große Schwetti . Wasser gsammlet, die ab sine tropfetnasse Lumpe zemme glaufe ist. Es dünns, verriffnig Chitteli und es Paar ehmalegi Hösli, die aber nur no als Fete um sini magere, nactige Beindli ume ghanget sind, hand si ganz Bekleidig usgmacht. Ueber de Riigge a=n=ere starche Schnur hät er es Paar verrifini alti Schueh und si Schuelertafele a'ghenkt gha. Das churzgschoore schwarz Hoor ist em wie-n-e Bürste ufrecht gstande und under dicke, schwarze Augebrune füre händ es Paar schwarzi schilige Auge verschüchtert, so vo unde ufe, die fromd Umgebig amusteret, was dem magere, elende Gsicht öppis Uheimeligs, Verschlages geh hät. Me hät de Jdruck übercho, daß das Mönsche= pflänzli ganz uf der Nachtsite des Lebes ufg'wachse seig, daß wohl nie kei warme Strahl sorgeder Muetterliebe sis Lebe belüchtet heb. D'Muetter hät denn au voll Erbarme grüeft: "Du arme, arme Tropf, Du zitterst jo wie=n=es Espelaub. Chum gschwind, lueg do ist no es Taxli warms Kaffee, do iß und trink, das wird di wieder erwärme." - I kenne das Büebli nid," seit jet de Vater, de underdesse de arm Schelm ufmerksam betrachtet hat, us euser Gmeind ist er sicher nid und au sust mag i mi nid erinnere, e scho einist behandlet z'ha. Wie heißest Du Chline?" wendt er sich jetz fründlig a das Büebli. — "Joggeli," ist die lislig Antwort. — "So, Joggeli, iß und trink Du jetz und nochher seist Du mer denn, worom Du furtglaufe bist. — Allweg nib us Uebermuth, denn es macht eim jo Herzweh, das Chind nume a'zluege." Underdesse ist 's Hanna mit dene fertige Arztneie us der Apothek abe cho und me hat ihm churz die Gschicht mit dem Büebli erzellt. Es luegt de Joggeli ufmerksam a und seit denn: "Es ist mer wie=n=e Traum, i heig de au scho gseh! — Ist das echt nid das Büebli, wo Afangs Winter einist uf ene Mixtur gwartet hät. Es ist just a dem Tag gfi, wo euse arm Nochber do ene beerdigt worde ift, und die Lüt, wo au no i der Apothek gsi sind, hand dervo gredt, wie trurig das doch seig, daß de Bater vo siebe unerzogene Chindere eweg heig müeße sterbe, do seit das Büebli: "Es wär besser, i hät chönne sterbe, mir giengs gut und Riemerem bos!" - "Das hät mer felbs mol so is Berg gschnitte, und drum han i en jet au uf der Stell wieder erchennt, aber für wer as er e Mirtur gholt hät, a das mag i mi nümme bsinne." — "Jo," seit do das Büebli, ohni uf die lette Wort z'achte, und e fründlige Strahl erhellt derbi sis trüebselig Gsichtli, "und do händ-er mer es großes Stücki Brod geh, das ist mer ebe vorher au

z'Sinn cho, wo mer do verbi hend welle." — "So Joggeli," seit jetz de Vater, "säg Du=n=is jetz, worum bist Du daheim furtglaufe, häft es gwüß recht bös gha, gell?" — "D wie bös!" seit das Büebli, und großi Tropfe falle derbi über sini ig'fallne Bäggli "und ghaue hät er mi und mit de Holzböde g'geh, o so heftig;" lut ufg'schluchzet hat es und numme chonne witer rede. "Wer Joggeli? seg is numme, gsehst, i verspriche ders, wenns so ist, wie Du seist, so muest Du nie meh zu dene böse Lüte z'rugg, wo di so mißhandlet händ." De Joggeli luegt dur sini thränenasse Auge de Herr Dokter prüefed a und was er i dem Gsicht glese hat, mueß ihm Vertraue ig'flößt ha. "Mueß i nie, nie meh zu-n-ihm?" "Nei, gwüß nid, aber jetz erzell is alls, aber nume d'Wohret, gell Joggeli!" Es ist e himmeltruregi Gschicht vo Elend, Mangel und Mißhandlige gsi, wo me do dur vieles Froge zu dem Büebli us brocht hat, daß mes schier nid hat conne glaube, daß so öppis no sött chönne vorcho. Vater und Muetter hät De Joggeli nie kennt, immer ist er vo der Gmeind verchoftgeltet gfi, bi frömde Lüte und häts immer bos gha, aber so, wie bi sim jetzige Pflegvater, eme gitige Buur us der Nachbargmeind, so bos doch no nie. Z'esse chum vor em Verhungere ane (das hät die streng Under= suechig, die nachher i der Sach ghalte worde ist, bewiese) und vo de Mißhandlige und Fußtritte hat 's Büeblis Körper de best Bewis abgleit, de brun und blau voller Möse und Schrunde gfi ift. - "Do, vorgester am Morge früh, hät er mi au wieder gschlage, o so heftig, daß i fast nümme ha chönne stoh, do hani denkt, jet lauf i furt, böser chönns mer jo niene goh, und anstatt i d'Schuel, bin i immer dorab, bis mi der Landjäger abgfaßt hät," — so hät de Joggeli si trurige Bricht gschlosse. — "So und derewäg für e Narre gha heft mi, und im Aprille ume gsprengt, drei Tag lang, und jet wos chitige Racht ist, soll i de wieder a Rügge neh und mit-er laufe, no meh as e Stund wit, bi dem Wetter!" fahrt de Polizeier jetz wieder uf. "Nei Ma, seit unb'sorgt, vo dem ist kei Red," fallt ihm de Vater ruhig is Wort. "Das Büebli blibt vor der Hand do. Göhnd Sie ruehig uf Aaran und gend dert uf em Polizeiburean ihre Bricht ab, mer foll nu e strengi Undersuechig astrenge; denn kei Missethäter verdient nach miner Ansicht e größeri Strof, as wer e so es arms, wehrloses Chind dewäg mißhandle cha." — Wo nachher d'Muetter de Joggeli is Bett brocht und ihn sini wunde, g'schwullne Füeß hät lo bade, do hät sie und der herzuegrüeft Vater nid nume die vorher erwähnte Bühle und Narbe etdeckt, au no anere bose, asteckede Hutchrankheit, wo vo Un= reinlichkeit und Verwahrlosigkeit her chunnt (Kret), hät er glitte. — "He weist Muetter, seit do de Herr Dokter, wo=n=er i=n ihres sorge=

voll G'sicht lueget, de lieb Gott hat das arm Büebli as recht Ort ane g'führt, es Dokterhuus ist ja immer e halbe Spital, mer wend de Patient scho wieder kuriere." Und als that sie die selbstverständlichest Sach vo der Welt, hat d'Muetter das verwahrloset Chind greiniget und all Tag de bös Hutusschlag ig'gribe und b'forget, ihm 's Bett g'macht, (wo d'Lisabeth, die alt Magd, rundweg erklärt hät, sie längt es mit keim Chnebele a, sie seig ehrlicher Lüte Chind, und well nid i ihre alte Tage no öppis Wüests uflese vo somene Landstricher Bueb) — bis er wieder gsund und i der Drnig asi ist. No sechs Woche ist benn de Joggeli no thränerichem Abschied i d'Rettigsanstalt vo Disberg abgange, uf d'Chöste vom Halbbakeverein, a de si de Herr Dokter um Hülf für sie Schützling gwendet hat. Es ist merkwürdig gfi, was für e Beränderig währed der chorze Zit mit dem Bueb vorg'gange ist, er ist fast nümme z'erchenne gsi. Die Auge, die süft vo unde=n uf d'Lüt so mißtrauisch ag'gluegt hend, hend jet frisch und fröhlich i d'Welt gluegt, die welke Bagge find voll und frisch worde, 's ift eim gsi, me heig e g'seh wachse und trüie; und derbi ist das vorher so verschlage listig Büebli vo-n-ere Zuetraulichkeit und Anhänglichkeit gege die Doktersfamilie worde, die-n em alli Herze gwunne hät. Vo DISberg us sind dann au immer lange Schreibebrief vo ihm iglaufe und immer hät de Bater oder e Tochter sich Zit anoh, dem arme Schelm, der jo füst kei Seel uf der Welt gha hat, z'antworte. Au de Huusvater hät nume guete Bricht gschickt, wie folgsam und zuetraulich de Joggeli seig und mit weler Liebe er a sine Wohlthätere hange. — Später, woen er nohegwachse gsi ist, het me ne lo d'Buchbinderei lehre und sis erst Kunstwerk us dere Zit, e schöne, silberpapirige Wandchorb, het de Jokeb mit strahlede Auge es Dokters zum Neujohr brocht. - Er hät e brave tüchtige Mönsch geh, de ehrlich nud redlich sis Brod verdinet.

Sechs Johr ist jetz bald sider, do hät mer us dem süst so fröhliche Dokterhuus d'Seel vo der Familie, de guet, menschefründlig Vater, zur letzte Rueh treit. Under der große Mönschemenge vo nah und sern, die dem Sarg gfolget sind, ist au mit schwerem Herze de Joggeli gange und sis Leid ist groß und tiesempfunde gsi. D'Frau Dokter aber lebt no, gsund und wohl, trot ihrem hohe Alter, nur ihres Herz ist heimwehchrant und verlanget gar sehr bald dem voragangene Lebesg'fährte nohesolge z'dürse.

Der erste Frühlingsgruß im Zimmer.

D Mutter, rufen die Kinderlein, Wir bringen dir Blümchen her, Doch schau, die Stielchen sind so klein, Sie einzustellen, ist schwer.

Und junges frisches Frühlingsgras, Gelt nur, das ist auch schön, Wie aber stellst du's in ein Glas? D Mutter, laß doch seh'n! Die Mutter holt ein Tellerlein Und füllt's mit feuchtem Sand, Steckt Kerbel, Gras und Blättchen ein Als Kränzchen um den Kand.

Darauf viel Gänseblümchen hold Die Kinder bieten dar, Theeblümchen auch, wie leuchtend Gold, Hainsimse braun, mit Haar.

Und Beilchen duften auch dabei, Die allerersten hier: So, fertig! Sagt, ob das nicht sei Des Stübchens beste Zier?

De Tenz.

(Alettgauer = Dialett.)

De Lenz, de Lenz will wieder cho, Wie freut sich Groß und Chli, Es ist halt doch en strenge Burst De Winter wieder gsi.

De Lenz, de Lenz will wieder cho, G'hörft au, wie 's Bögeli pfifft Und nume voller Angst und Frost I sini Federe schlüft! Me meint, me spür's fast i der Luft, Ma säh's de Lüte a, Daß sie kei Frost und au kein Schnee It meh verschrecke cha.

De Lenz, de Lenz will wieder cho, G'fiehst au, wie d'Sunne lacht, Es hett ere de Winter fast E wenge Sorge g'macht.

It aber lacht si'n fröhlich us, Trop aller siner List, Sie weiß halt doch, daß bald, ja bald Sie wieder Meister ist.

Bertha Hallauer.

Tultiges Späßchen — beim Kaffeetäßchen.

Wie einmal die Tante so vertieft war in's Briefeschreiben an die Kinder, merkte sie nicht, daß sie die Feder in die Milchtasse stupfte, die zum gelegentsichen Gebrauch daneben stand — bis sie wieder schreiben wollte — mit der weißen Tinte.

Die Tante Emma hat ein Messer, Das schneidet tief hinein in's Brot, Das wär' für Eure Mama besser, Und kann nicht mehr heraus, o Noth!

> Weil sich die Kling' im Griffe dreht, Und darum immer einwärts geht.

Binnsprüche.

Bist zornig, Kind, halt dich allein, Bis daß vorüber diese Pein, Und Herz und Blick froh und rein;

Dann wird kein bitterlich Entzwei'n, Rein Zornwort zu bereuen sein.

D, hüte dein Zünglein den ganzen Tag, Daß kein liebloses Wort ihm entschlüpfen mag!

Frühlingserde schafft ohn' Ende, daß ihr Blümlein neu entsteigen. Db des lieben Kindleins Hände wohl auch täglich Neues zeigen? Was sie lernen, schaffen, treiben, soll just sein wie Frühlingssprießen, Dann gibt's Fortschritt, täglich neuen, aus den Händlein zu genießen.

Der Prüfung Tag ließ viele Wochen, Gelt Kind, Dein Herzlein stärker pochen. Das Zeugniß war Dein täglich Sorgen Beim Schlafengeh'n und früh am Morgen; Doch seht, Eu'r Lebtag gibt's Examen, Ob auch die großen Jahre kamen. Ein Zeugniß wird von Herz und Welt Für jede That Euch ausgestellt. D'rum wolle Du an jedem Tage Arbeiten sleißig, ohne Klage, Dann brauchst kein Zeugniß Du zu scheu'n, Es trägt Dir Freud' und Ehre ein.

Schnecklein kommen mit dem jungen Gras, Schwalben, wenn für fie die Mücklein fliegen, Junges Kraut entdeckt zur Zeit der Has, Schöpfer forgt, daß alle Futter kriegen. Blümlein kommt erst, wenn die Sonne lacht, Schnee schütt Saat und Knospen vor Erfrieren: D'rum, mein Kind, der Gott, der Dich gemacht, Wird Dein Leben auch so liebend führen!

Käthsellösungen von Ar. 3.

1. Buchftabenräthsel. Kantone, Ranne, Ranne, Rante, fann.

2. Zum Selbstreimen. Vor dem Hause, auf der Bank, Klärchen schiebt ihm zu den Trank, Liegt das Hündlein, es ist krank Doch, es weiß ihr keinen Dank.

3. Der Buchstabe D. 4. Radschuh.

Räthsel.

Gilbenräthsel.

Run sucht das Ding, 's ist auch im Heftchen hier, Dreisilbig ist's, die erste von Papier, Ist ein gar werthvoll Ding für viele Leute, Manch' Schreiberlein sucht's wohl vor Allem heute. Und Klein' und Große gucken nach dem Ding, Ob's ihnen Glück und gute Kunde bring'. Die zweit' und dritte, sonst allein verstanden, Das dient der Ordnung wohl in jedem Haus, Bewahrt Dein Köcklein, bis Du's nimmst zu Handen, Ch' Du 's ihm wiedergibst, bürst' es recht aus. Doch eins und zwei und drei, nun rath' einmal, Enthält die erste Silb' in bunter Wahl.

Somonym mit verichiedenen Borfilben. Mit "Eis" vereint, da ist's ein hübsches Ding, Arhstallen hängt's vom Dach, vom Brunn' herab, Doch anders wieder es am Baume hing Im Tannenwald, just purzelt es herab. Ein dritter Stoff davor, da bleibt's — o Schrecken, Gar fest der Flasche dort im Halse stecken.

Bum Gelbstreimen.

Die Mutter spinnend sitzt am K—, Zu Füßen Gretchen mit den L—. Sie Mutter zupft das Kind am Kr—, Soch statt zu stricken lange S—, Denkst Du, er wird sich nicht bekl—, Schaut sie durch's Fenster auf die Fl-. Kann er die S. niemals tr-?

Berschwinden kann's im Nu, Und ist doch gang wie Du?

Silbenräthsel. Gin dreifilbiges Wort. Die erste hast Du vor Dir am Leib, Du brauchst sie zur Arbeit, zum Zeitvertreib; Die zweite und dritte, Du siehst sie nicht, Thut innen im Leibe zum Leben die Pflicht; Sind außen und innen sie alle gesund, Erwartet vom Menschen man Stund um Stund Das Ganze, in frischer, unendlicher Luft, Der Pflicht, rings zu helfen und schaffen, bewußt.

Was für Vorräthe kann man nur im Winter sammeln?

Briefkalten.

Aaran. Cophie Behrli. Alfo bift Du von Oftringen? Und mas thuft Du benn in Marau? Besuchst Du eine Schule ober bist Du in einem Institut? Also kann bas Heftli schon einmal der Grußträger sein zu Deinen Freundinnen in Ofetringen. Du hast einen guten Schlittschuhlehrer gehabt am Papa, gratulire!

Aarberg. Martha Peter. Das nette Bübli auf Deinem Briefbogen ift gewiß Dein Ottoli, welches jest die erften Schrittchen macht? Es ift sehr lieb von Dir, daß Du bei den Schneeglöckslein an mich benkft; Du solltest halt das Sträußschen selber bringen! Ist das Examen schon vorbei?

Aarberg. Roja Rübler. Du liebes Kind, sei nur nicht bang, Dein Brieflein werd' am End gu lang! D nein, ich guck', ob nicht dabei Roch eins vom lieben Grittli fei!

An. Marie Nuesch. Bog Taufend, mas für ein schöner großer Brief von einem so kleinen Schreiberlein! Den hab' ich aber auch vielmal gelesen, benn es hat mich gefreut zu wiffen, was Du schon Alles helfen kannft. Und es freut mich, bag Bater und Mutter auch in bem Seftlein lefen. Und ich grüße Alle!

Bafel. Emmy Sürlimann. Du herzig liebes Schreiberlein, weißt Du, es hat mir gang weh gesthan für Dich, daß Du im legten Heftchen Deine Antwort vergeblich suchen mußtest! Aber die liebes vollsten Kinder sind auch die geduldigsten, und wissen Kinder sind auch die geduldigsten, und wissen ganz gut, daß sie nicht vergessen sind, sondern mit sammt ihren Brieslein der Tante erst recht sest im Sinn und Herzen liegen? Und drum hofse ich bald, daß ein heimeliges Brieslein mit recht vielen "Du", und mit neuen Rachrichten von allerhand Fortschritten, und von der Sammlung Bogeleierchen, und so lieben Plaudereien kommen wird als Zeichen der Versöhnung!

Bafel. Lydia Hürlimann. Diese Klebarbeit mit Blumen ift gewiß recht reizend, haft Du jest schon etwas gemacht? Es freut mich, recht viel von Euch zu hören! Gewiß habe ich Guer schönes St. Jatobsbenkmal gesehen und bewundert und nie vergessen; also dort in der Gegend wohnen Diefe lieben Schreiberlein, bie fo viel Schones gu treiben wissen?

Bern, Länggasse. H. Freiburghaus. Ja, Deinen Bornamen, liebes neues Schreiberlein, das mir in seinem schönen Briefchen fast Heimen gemacht hat nach dem herrlichen Alpenglühen? Weißt Du, der Borname ist mir allemal gar wichtig, ich vergesse ihn von keinem Kind. Sind Deine Schwesterlein jest wieder gesund? Gewißthut es mir auch leid um Euren lieben Hans!

Bern. Louise Moosmann. Deine liebe Tante ist sehr gütig, nach ber Haushaltungspoetin im relig. Volksblatt zu fragen; das gleiche Federlein schickt ihr also einen freundlichen Gruß und würde in Eurer schönen, stillen Häuslichkeit sicherlich auch Boesie genug finden; das spürt man schon aus Deinen liebevollen Brieslein, aus Eurer herzlichen Freude am Nachbargarten und aus Deiner Dankbarseit für's gelbe Heftlein!

Bern. Louis Maisch. Das ist aber ein herziges, niedliches Bildlein mit den zwei Kähchen, die spielen gewiß Versteckens in dem Kosengesträuch! Ich klebe es dann in das große, schöne Bilberalbum, dann sehen es viele Kinder und haben Freude daran. Und ich danke Dir und der Mama auch für den freundlichen Gruß!

Büsserach. Melanie Ernft. Ein liebes Nesthöcken, gelt? Dem fehlts freilich nicht an Liebe ringsum und an herrlichen Spielsachen! Was thust Du am allerliebsten? Ich möchte Dich gar gern einmal Deine Lieber auf dem Karmonium

ipielen hören!

Egg. Hulba Weber. Schade, daß Du nicht schon lange frisch an's Werk gegangen bist, einen Brief an die Kindertante zu schreiben, die so gerne von ihrer jungen Welt recht viel hört! Wenn ich's gewußt hätte, so wäre grad zuerst ein Grüßelein an Dich gekommen. Auf Wiedersehen! Danke für das prächtige Bildchen!

Eglisan. Pfarrhaus. Martha Wild. Deine herzigen Schneeglöcklein sind gut angekommen und gucken nun wie ein Kränzlein über den glockenförmigen Kelch ihrer Glasschale hinüber auf meinen Briefdogen und freuen sich, daß ich Deinen Kamen schreibe und Dir vergnügt dafür danke und sind gerne bei mir, weil sie merken, daß ich sie auch so lieb habe wie die kleine liebe Martha, die sie gepflückt!

Flamatt. Anna Herren. Schönen Dant für die Auskunft, warum Ihr Schwesterlein von versichiedenen Orten her an mich schreibt! Du bist also mit Deinem Brüderlein bei Onkel und Tante, um da ein wenig Leben und lustigen Lärm in's Haus zu bringen? Wie gehts Deiner Mutter mit dem verstauchten Fuß? Gewiß hat sie viel Schmer-

zen leiden müffen?

Flanyl. Alwine Steiger. Was spiclst benn mit dem herzigen Schwesterlein, wenn die Mutter das Licht anzündet? Und wenn Du in der nächsten Fastnacht ein Mäsklein bist, so schweibe mir früh genug um ein passendes Sprüchlein! — Und grüße auch Anna Lietha!

Heiden. Alwin Schneiber. Der kleine Finger hat mir gesagt, Du habest ein wenig geschmollt mit der armen Tante Emma, weil Dein schönes Brieslein noch nicht an die Reihe kam zum Beantworten? Aber weißt Du, das thun meine Heftlikinder nicht; die wissen ganz sest, daß ihr Brieslein schon dran kommt, sobald es möglich ist, und

verbeißen den kleinen Rummer tapfer und schlucken vielleicht sogar ein Thränlein der Enttäuschung. Aber dann fangen sie fröhlich von vorne an, die Samstage zu zählen und am vierten oder fünsten kommt's ganz gewiß! — Hat jener unglückliche Knabe sterben müssen, dem der Glockenhalm auf den Kopf siel beim Läuten? Und sind jest die bösen Masern vorbei, beim Brüderchen und den vielen andern Kindern im Dorfe?

Henan. Iba Truniger. Also sag Deiner lieben neuen Mama einen herzlichen Gruß und ich wünsche Such viel Glück! Und es freut mich sehr, daß Du durch sie nun auch in die Reihe der lieben Leserlein und Schreiberlein gerückt bist! Auf Wiedersehen!

Köniz. Bern. Sabt ihr Euern Zwillings-Geburtstagskuchen auch richtig verdient mit Bravsein und ihn Euch gut schmecken lassen? Ich hoffe noch mehr so nette liebe Brieflein zu erhalten vom

neuen Schreiberlein, gelt!

Küßnacht. Emil Weber. Was hat Dein tieber Herr Götti gesagt, daß Du seinen schönen Weihnachtsbatzen den sechst armen Waislein so freudig verschenkt haft? Haft Du mein Brieflein mit der Quittung auch richtig erhalten?

Und auf Dein Bilblein, da freu' ich mich sehr, Sag, willst Du mir schreiben wohl nimmermehr?

Lükelflüh-Goldbach. Louise Saldimann. Bitte, sage Ferdinand Graf, daß ich ihm recht herzlich gute Besserung wünsche! Wie traurig mußte das sein, als sein Schwesterlein an Dipheteritis ersticken mußte! Ich bin begierig, wie Dein Gedichtlein noch weiter heißt; wenn es dann fertig ift, so wollen wir's den andern Leserlein auch sagen.

Lyß. Marie Byß. Du schreibst ja schon mit wahrer Herzensluft, da könntest Du grad hier zu mir sigen und helsen schreiben, das wäre lustig! Ihr stellt ja den hungernden Bögelein eine ganze Gasttasel bereit, so recht vorsorglich für die verschiedenen Bogelmäglein! Da glaub' ich schon, daß ste alljährlich ihr Plägchen bald wieder finden.

Mistelberg bei Wynigen, Bern. Emma Mosimann. D das herzige seine Sträuschen auf Deinem Briefbogen! Wer hat Dir geholfen, die Mooshälmchen so zierlich zu ordnen und zusammen zu binden? Meinen herzlichsten Dank dafür! — Mber wie din ich erschrocken über Deinen Sturz von der Futterbühne ins Tenn hinunter. Thut's Dir nichts? Sind Deine drei lieben Gitzle gesund und nunter und kennen sie Dich schon?

Menenkirch. Marie Trorler. Wie schön deutlich hast Du mir Eure Familie vorgestellt: Also Papa Prosessor, Wanta Telegraphistin, Haus-hälterin Kathrinli, Schwester Amalis, Studentin in der berühmten Nachbarstadt Sempach, Martina und Schreiberlein Marie, sleißige Oberschülerinnen, Martin und klein Friedel, Bunderkind der lieben Familie. Also Allen meinen herzlichen Gruß und die besten Wünsche für Gedeihen und Wohlsein im neuen, eigenen Hause!

Obfelden. (Affoltern.) Johann Meier. Deine fleißige, saubere, hübsche Zeichnung von Eurem Haus und Garten und dem großen Bienen-haus und der Laube und dem Spalier und den großen Topfpflanzen vor dem Hause und dem Brunnen — ja die halte ich recht in Ehren, das gibt ein hübsches liebes Porträtli an die Mand

im Schreibstübchen. Schabe, daß man das Pferd vor dem Postwagen nicht mehr sieht! Also recht herzlichen Dank dafür!

Oftringen. Alice Meier, Martha Hilfiker, Lisa Hofer.

Bom "Kleeblatt", das von Euch getrennt, Weit fort nach Aaran mußte fliegen, Bringt's Heftlein, das "die Biere" kennt, Den "Dreien" Grüße mit Vergnügen!

Othmarsingen. Anna Ackermann. Gi pogstausend, wie hast Du Fortschritte gemacht im Schreiben! Das freut mich! Kein Wunder, bist Du vom fünft untersten zum viert obersten Pläychen gerückt in der Klasse! Da thut es mir doppelt leid, daß Du Zahnweh gehabt hast, wie 's Köseli und 's Anneli! Ich möchte Dich gar gern selber kennen, nicht bloß hinterm Gartenzaun! Ober an der Fenstermuur, wie der kleine dicke Nachtwächter!

Pisa. Ida Steiger. Um es nicht zu vers gessen, soll ich Dir Grüße ausrichten von Bertha Kauch.

Dis Buech vo wisem Marmorstei, Mit sammt em Pisa-Bilbli bruf, Es ist jest froh bi mir dahei, Und allpott thät i 's grad gern us. Doch ist das halt e gschlosses Ding, Und schwer zum Lupse, sapperlot, Es ist dem Büechli grad so ring,

Wenn's Jedes ordli ligge loht.

Drum legg i 's als en Grueß vo Dir Uf 's Biigli Brief us Chinderhand, Denn isch e fini seltni Zier, Das Büechli us em Sunneland!

Und wer's denn fieht, dem wird mit Freud Bom ferne liebe Chind verzellt, Bo an so Gruefil durestreut Für d' Tante vo der "Junge Welt".

Rohrbachgraben. Marie Herrmann. Dich als mutterloses Waislein begrüße ich ganz besonders liebevoll im Heftchen und wünsche Dir Glick, daß Du unter dem Schuße Deines Bruders doch eine so gute Erziehung genossen haft. Und ergreise nur mit vielen Freuden seinen Borschlag, Dich nach der Konstrmation in die Haushaltungsschule in Bern zu begeben. Das ist Dir unter allen Umständen ein bleibender Segen und sür jedes Mädchen die erste nothwendige Ausbildung! Nachher noch ein Beruf, dann mag es Dir gehen wie es will, so bist Du fröhlich versorgt! Und schreibe mir wieder, es interessirt mich von Dir zu hören!

Schaffhausen. Mina Schelling. Billfommen, neues Schreiberlein Dort von der lieben Stadt am Rhein, Erzähl' mir, ob sie fest noch steht, Und wie's Dir kleinem Bürger geht!

Kafaffhausen. Armin Stahel. Habt Ihr bas Heftlein schon von Anfang an und was habt benn Ihr fleißigen lieben Leserlein baraus auswendig gelernt? Und wo wohnst Du? Und wenn Du ein Räthsel errathen haft, so schreibe es mir schnell, gelt?

Bag es icon so lange ber ift seit unserer erften

Begegnung im Schlößigen Wörth am Mhein! Sonst könnte ich mich des kleinen Mädchens gewiß erinnern, das mit dem Füßigen grüßte und nun seither als Schreiberlein mit gewandter Feder wieder in meinen Gesichtstreis gekommen ist. Sag an, wie alt warst Du damals und wer war Alles dabei? Und grüße mir herzlich Eure Marie Schent, die noch mit mir auf den erinnerungsreichen Obershaus-Schulbänken rutschte! Und bitte, grüße Deinen Herrn Onkel Botsch und ich lasse ihn um ein Gobanspiel ersuchen, per Nachnahme.

Kindnengrund. Elife Ruegg. Dis Briefli mit de Högge dein vo's Hulbeli's Stüpf hät mi grad erft recht gfreut, 's ift doch e Zeiche, daß Ihr gfund und luftig find do im Toggeburg obe. I bi vilicht au scho a Dim Hus verbi cho, wenn i as chline Goof in Hemberg g'reist bi zu's Großevaters. Und us Dine heimelige Briefli dunkts mi gad, i müeß Di kenne. Also 's Huldi macht bim Wäsche grad e Gjichtli wi der säb Fristli i der Badgelte? Gib em au e Chüßli für mi!

Folothurn. Otto Bregger. Gewiß sind die Lösungen richtig, bravo! Und es freut mich, daß Du nun wieder mit der alten Lust "Nüsse knackst"! Und am meisten, daß Du gesund bist! Samuel und seine Schwesterchen werden sich freuen über Deinen Brief und Olga's liebes Grüßchen.

Folothurn. Mina Byß. Also ist Dir ein Stück vom Bobensegelände gar wohl bekannt? Durch Dein Lurburg kam ich einmal während der schönsten Blüthenzeit, es dustete ganz herrlich im Gut von lauter seinen Obstblüthen! Also nicht weit von Egnach, das Du kennst, ist Rorschach, wo Dein liebes Brieschen hingekommen ist und leider gar lange hat warten müssen.

Kolothurn. Martha Schwarz. D Deinen schwen Weißenstein hab' ich gesehen. Also bort wohnt ein liebes Töchtertein, das nicht gern Tisch bect? Si da sollte grad einmal am Mittag der Tisch ungedeckt bleiben und das Kind wieder hungrig zur Schule gehen; was gilt's, am nächsten Tage würde es hurtig Teller hereintragen und Besteck vertheilen!

St. Gallen. Emil Kuhn. So, das ist brav, daß Du auch einmal vor mich hinstehst mit einem schönen Brieflein! Also da drin steht von einer großen Alpenreise und vielen seltenen Blümlein? Ja, da möcht' ich auch dabei gewesen sein? Wie kommt man denn auf Gaslei? Ist Paul auch dasbei gewesen? Ich grüße ihn auch herzlich.

Tann. Heinrich Fauft. Das Schriftkunstftücklein Deiner Abresse und Unterschrift habe ich
gebührend bewundert und danke Dir für die viele
Geduld dabei! Und das Bild von Dir und der
ganzen Familie wäre mir eine große Freude! Bon Guren Kindergarten habe ich früher oft gehört, weil ich zwei Tanten kenne, die daran wirkten.
Ich wünsche Deinem schulfreundlichen Nitt Glück zum neuen Schulhaus. — Hermina Faust. Dein schönes Brieslein hat mich sehr gefreut; ich bin doch froh, daß Du mir noch einmal über die armen Kinder berichtet hast. Und wenn Du dann einmal nach Gais mitreisen darst, möcht ich Dich doch gerne sehen! Wie traurig hat Eure liebe Arbeitslehrerin verunglücken müssen, das thut mir sehr leid. Habt Ihr jest eine neue bekommen? Unterstraß. Arthi Kielholz. Ich bente alle Tage an Dich und die liebe Mama und Mädeli; weißt warum? Weil Euer Bildchen über dem kleinen Kanapeeli hängt, wo ich immer an die Kinder schreibe! Hat's beim Eisenbahnspiel einen Würsel und Figuren und auf der Karte Stationen? — Mädeli Kielholz. Ja, wenn halt das Dorli auf dem Bild "Mädeli" hieße und der Frig "Arthi", dann wäre freilich der Arthi zu klein gemalt! Und wenn dann der rechte Arthi noch so klein wäre, müßtest Du ihn immer hüten und könntest gar nie schlitten und nicht mit ihm "heerlen", wer Meister mag — drum ist's doch besser, einen großen Bruder zu haben!

Wädensweil. Bertha Jauch. Ei ja, spiel Du mir einen Walzer! Aber nicht in St. Gallen mußt Du mich suchen, bort wohnt ber Druckpapa und bruckt die Heftlein, sondern in Rorschach am Bodensee, im Kindergarten, Kronengut!

Madensweil. Karl Felber. Ich gratulire von Herzen zum neuen Brüderchen! Schaut es Dich auch schon an ? Wie heißt es ? Siehst, ich würde Euch Alle wohl gerne besuchen, aber Ihr habt ja selber gesehen, wie ich in der Arbeit stecke! Dein Brief zeigt mir, daß Du seit dem ersten recht sleißig gelernt hast! Und was hilsst Du denn dem Papa ?

Waldstatt. Biktor Mettler. Ich habe halt leider nicht kommen können, um Guerm Strohprinzen Carneval die Leichenpredigt zu halten; 's war schae, sonst hättest Du mir dann gewiß auch von Deiner Pastete servirt! Jit's jeht wieder still im Land? Ich gebe meinen Rachbarsbuben, die mich um einen Beitrag zum Funken anbetteln, herzlich gern einen Bahen, sie machen allemal einen Funken grad auf der Wiese vor meinen Fenstern.

Waldstatt. Jakob Mettler. Schab' um ben braven Bläß! Nun ift der Pelzteppich vor Baters Bett boch ein bauerndes Andenken! Wer hat Dir Dein Lieblingsgeschichtlein vorgelesen vom hoffärtigen Ideli? Und gelt, das vom Dorli und Frih hast Du recht gut verstanden? Auf Wiederslugen!

Mattuyl. Gertrud Raschle. Wenn ich nur Deine herrliche Puppe sehen könnte und alle ihre schönen Kleidchen, die Du auf Deinem niedlichen Rähmaschineli für sie machst und die Hütlein, die Ihr richtet und das Puppenhaus und den Puppenstronleuchter mit brennenden Lichtlein und Deine Weihnachtsgeschenke alle! Kaunst Du schon "angeln"? — Rosa Raschle. Ist also bei Euch das liebe Kindervereinli? Davon könnt Ihr mir gar nicht genug erzählen. Und da Ihr beim Arbeiten auch schöne Geschichten vorlest und Euch das ganze Jahr auf den Tag freut, wo Ihr als liebe Engelein bescheren dürft, sind das gewiß die glücklichsten Stunden! Beschreibst Du uns auch einz mal eine Deiner schönen Pfingstreisen? Das wäre bisches

Mattwyl. Aloisa Philipp. Hast Du in der "Frauenzeitung" gesehen, daß ich Deinen freundlichen Beitrag für die armen Waislein richtig besorgt habe? Mit freudigem Interesse habe ich von Euerm herzigen Kinderverein gelesen, der unter ber liebenswürdigen Anleitung von Frau Rajchle schon so zeitig für die armen Kinder sorgt; aus eigenen, liebevoll gesparten Scherstein Garn und Wolle und Stoff anschafft und daraus das ganze Jahr hindurch gute warme Kleidungsstücke für bedürftige Kinder arbeitet; gewiß ist das ein großer Segen! Und ich wünsche Eurem Bereinli viel Glück!

Wiedlisbach. Amélie Lanz. Es interessirt mich sehr, daß Du ein Cousineli bist von unserer Frau Dottor, wir wohnen gar nicht weit und der Walterli ist ein prächtiges Bübli. Sein Papa hat meine Füße in Sipps modellirt, das war eine interessante Arbeit, die mich mein Leben lang sreut, denn nun kann mir der Schuhmacher die Schuhe gleichsam angießen, was sehr bequem und gesund ist.

Winterthur. Ernft Bachmann. Dein Ge= schichtlein gefällt mir fo gut, daß wir es boch ben andern Leferlein auch erzählen wollen, bann haft Du gewiß selber noch einmal Freude damit. Und also Deine Borftellung hat mich gefreut, ich werde Deinen Namen gang beutlich ins Herz schreiben.
— "Höre, liebe Mutter," fagte Alfreb, als er aus der Schule' fam, "mein Ramerad Felir ift frank geworden und muß in einer gang abgelegenen Kammer im Bette liegen, barf ich ihn einmal besuchen". Die Mutter antwortete: "Ja, sehr gerne." Mis die Mutter es ihm erlaubte, ging er alle Tage gu Felir und spielte am Bette mit ihm ober las ihm aus schönen Büchern vor. Auch durfte er ihm hie und da eine ftarkende Speise bringen. Als Felix wieder gefund mar und zum erften Mal zu Alfred auf Bejuch tam, fah er Alfreds Gartlein voll Unkraut. Da fagte er so vor sich hin: "Sest weiß ich, wie ich meinem Freunde eine Freude machen kann. Weil er jo viele Stunden bei mir zugebracht, hat er gewiß fein Gartchen vernachlässigt." Und Felir machte gang heimlich Alfreds Gartchen wieder fauber. Als Alfred einft in den Garten ging und sein Gärtlein sah, war er zuerst ganz erstaunt, doch balb dachte er, es tonne niemand anders das Gartchen vom Untraut gereinigt haben, als sein lieber Ramerad Kelir. Gie blieben immer gute Freunde. "

Minterthur. Anna Weibel. Das muß schon ein recht lieber Herr Lehrer sein, bei dem Du in der zweiten Klasse schon so flott schreiber lernst! Und kannst Du die schwizerdütschen Geschichtlein schon selber lesen? Wir wollen nun sorgen, daß das Hestlein nicht wieder zu spät zu Dir kommt, wenn Du so herzlich drauf "b'langist"!

Bürich. Berty Stockar. Du hast Recht, Dich auf das Englische zu freuen, bitte schreibe mir dann davon! Wie geht es Deinen kleinen Freundinnen im Institut Tobler? Sind sie auch im Armenvereinli? Aus Deinem guten Brieslein habe ich nicht nur Dich und die Mama, sondern auch Deinen köstlichen Spielkameraden Nero liebgewonnen!

Bürich. Sowin Thomann. Das war recht brav von Dir, daß Du gleich baran gingest, die Räthsel im neuen Heftchen zu lösen; sie sind auch ganz richtig. Und Dein Brieslein war ja ganz ohne Fehler, hast Du es allein geschrieben?



Insertionspreis: Per zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.



Betttisch- & Kinderpult-Fabrik — Schaffhausen.

Prospekte gratis und franko.

Carl Kæthner, Winterthur

— Spezialgeschäft —

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.



Stein - Baukasten
Original- und Ergänzungskasten

F. Ad. Richter & Co

Versend. franko u. gratis reichillustr. Baukasten- und Stein-Preislisten.

Niederlagen in fast allen Städten.

Herrlichstes, instruktives Spielfür Kinder und Erwachsene.

Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen Schmidgasse 16. Huber & Co.

(E. Fehr).